

5. Doch, wenn du traurig bist und weinst,
 Mich von Gefahr umrungen meinst —
 Sei ruhig, bin in Gottes Hut,
 Er liebt ein treu Soldatenblut.

6. Die Glocke schlägt, bald naht die Rund'
 Und löst mich ab zu dieser Stund';
 Schlaf wohl im stillen Kämmerlein.
 Und den! in deinen Träumen mein.

Wilhelm Müller.

Geboren 7. Oktober 1794 in Dessau, gestorben 30. September 1827 in Dessau.

161. Wohin?

1. Ich hör' ein Bächlein rauschen
 Wohl aus dem Felsenquell,
 Hinab zum Tale rauschen
 So frisch und wunderhell.

2. Ich weiß nicht, wie mir wurde,
 Nicht, wer den Rat mir gab;
 Ich mußte gleich hinunter
 Mit meinem Wanderstab,

3. Hinunter und immer weiter,
 Und immer dem Bache nach;
 Und immer frischer rauschte
 Und immer heller der Bach.

4. Ist das denn meine Straße?
 O Bächlein, sprich, wohin?
 Du hast mit deinem Rauschen
 Mir ganz berauscht den Sinn.

5. Was sag' ich denn vom Rauschen?
 Das kann kein Rauschen sein.
 Es singen wohl die Nigen
 Dort unten ihren Reihn.

6. Laß singen, Gesell, laß rauschen,
 Und wandre fröhlich nach!
 Es gehn ja Mühlenräder
 In jedem klaren Bach.

August von Platen.

Geboren 24. Oktober 1796 zu Ansbach, gestorben 5. Dezember 1835 zu Syratius.

162. Wunsch.

1. Ich möchte gern mich frei be-
 wahren,
 Verbergen vor der ganzen Welt,
 Auf stillen Flüssen möcht' ich fahren,
 Bedeckt vom schatt'gen Wolkenzelt;

2. Von Sommervögeln übergaukelt,
 Der ird'schen Schwere mich entziehen,
 Vom reinen Element geschaukelt,
 Die schuldbehafteten Menschen fliehen;

3. Nur selten an das Ufer streifen,
 Doch nie entsteigen meinem Kahn,
 Nach einer Rosenknospe greifen
 Und wieder ziehn die feuchte Bahn;

4. Von ferne sehn, wie Herden
 weiden,

Wie Blumen wachsen immer neu,
 Wie Winzerinnen Trauben schneiden,
 Wie Schnitter mähn das duft'ge Heu;

5. Und nichts genießen als die Helle,
 Des Lichts, das ewig lauter bleibt,
 Und einen Trunk der frischen Welle,
 Der nie das Blut geschwinder treibt.